



Die PH-Theatergruppe spielt

Sansibar oder der letzte Grund

nach einem Roman von Alfred Andersch

Auf dem Mississippi könnte man einfach ein Kanu klauen und wegfahren

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein Man muss weg sein

... so muss man ... aber man muss auch

zurückkehren ...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi könnte man einfach ein Kanu klauen

und wegfahren - Auf dem Mississippi wäre man

Erst dann ist man weg, wenn man hinter der offenen See Land erreicht

... so muss man immer

wieder zurückkehren

Der Mississippi wäre besser als die

Speicher in der alten verlassenen

Auf dem Mississippi könnte man einfach ein Kanu klauen

Man muss weg sein, wenn man kein anderes Ziel

hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige



Der Mississippi wäre das Richtige
Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein, wenn man kein anderes Ziel

hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Wenn man kein anderes Ziel hat als die offene See...

Der Mississippi wäre das Richtige

Auf dem Mississippi wäre man weg

Man muss weg sein

Auf der Ostsee würde man mit einem Kanu nicht weit kommen

Programm




 SCHLICKSUPP

Gemüse, Obst
 und
 Hausgemachtes

Je nach Saison finden sie bei uns frisches Obst
und Gemüse aus eigenem Anbau!

Außerdem Blumen, Süßfrüchte, Äpfel, Eier, Nudeln,
 Dosenwurst, Hausgemachtes aus Obst und Gemüse, usw.

Hofladen

Öffnungszeiten: Mo - Fr: 8.00 Uhr – 19.00 Uhr
 Sa: 8.00 Uhr – 13.00 Uhr
 und auf dem H'heimer Wochenmarkt

Wiesenweg 35 - HD Handschuhsheim - Tel: 06221/419781



Optiker Nolze

Tel 06221 - 402459 Mühlthalstrasse 5
 69121 Heidelberg - Handschuhsheim

Willkommen in Rerik!

Wir freuen uns, Euch und Sie bei unserer Aufführung von *Sansibar oder der letzte Grund* begrüßen zu dürfen! Wir, das sind die Mitglieder der PH-Theatergruppe an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Unsere Produktionen sind fester Bestandteil des Lehrangebots des Studiengangs Theaterpädagogik, jedoch nicht auf diesen beschränkt. Wir sind ein bunter Haufen von Studierenden aller Fächer aus PH und Universität. Unterstützt und angeleitet werden wir von Dozierenden der Theater

pädagogik sowie professionellen Theater- und Kunstschaffenden aus der Region. Einmal jährlich bringt unsere Gruppe mit großem ehrenamtlichen Engagement immersive Theaterstücke auf die Bühne. Dabei treibt treibt uns stets die Suche nach der Begegnung mit dem Publikum an. Wir hoffen, dass wir auch mit Euch und Ihnen heute Abend neue Entdeckungen an unserem Stück machen und Momente der Begegnung erleben werden.

Wir wünschen viel Vergnügen und einen erlebnisreichen Theaterabend!

Das gesamte Sansibar-Team
auf und hinter der Bühne

Man muss Rerik verlassen.

- Junge

Die PH-Theatergruppe

- mach mit!

An Herausforderungen wachsen und dem Prozess vertrauen – das ist die PH-Theatergruppe. Durch das gemeinschaftliche Arbeiten an einer Theaterproduktion wird ganzheitlich Kognition, Emotionalität, Körperlichkeit und deren Zusammenspiel trainiert. Das Konzept unserer Produktionen wird von Beginn an vom gesamten Team erarbeitet, sodass Leute sich mit unterschiedlichen Interessen und Fertigkeiten in den kreativen Prozess einbringen können. Denn bei uns ist Theater mehr als Schauspiel: wir tanzen, singen, grübeln, basteln, sägen, hämmern, nähen, streichen, schminken und designen zusammen ein Stück auf die Bühne. So kann sich jeder und jede in den verschiedenen Produktionsgruppen künstlerisch und handwerklich ausleben. Bei den Aufführungen ist es uns

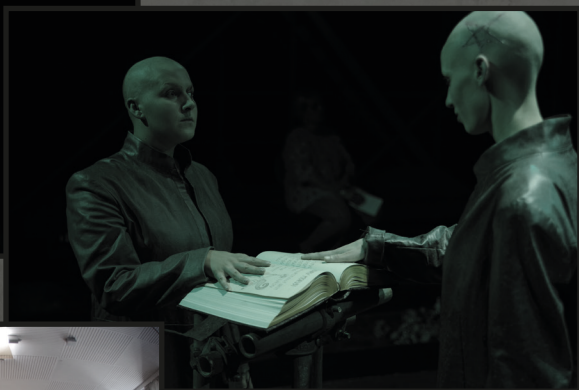
schließlich wichtig, mit dem Publikum zusammen das Stück auf eine neue Ebene zu heben und Momente des kollektiven Erlebens zu ermöglichen. Wir sehen den Kern von Theater in der Vergänglichkeit des Augenblicks und im Suchen, Finden, Scheitern und Wieder-neu-Ausprobieren von Momenten der Begegnung und der Verbundenheit. Das Ergebnis ist ein Stück, welches sogar die Mitwirkenden selbst immer wieder neu überraschen kann.

Komm und begleite uns auf immer neuen Wegen und werde Teil der PH-Theatergruppe. Unsere Proben beginnen jeweils im Oktober für Aufführungen im darauffolgenden Sommersemester. Keine Vorerfahrungen nötig! Studierende aller Fächer an PH und Universität willkommen!

Mehr Informationen auf:
www.ph-theater.de



Krabat 2019



Richtfest - digitales Theater
während des Corona-Lockdowns 2020



Wunderbare Welt
Dissozia 2018

Alfred Andersch

Alfred Andersch wurde am 4. Februar 1914 in München geboren und wuchs in einem bürgerlich-konservativen Elternhaus auf. 1930 trat er der Kommunistischen Partei bei. Aufgrund dessen wurde er 1933 infolge der Reichstagsbrandverordnung zweimal verhaftet und verhört. Aus Angst vor weiterer Verfolgung stellte er seine politische Arbeit ein und geriet in eine Phase der Depression, die er in seiner 1968 veröffentlichten autobiographischen Erzählung *Die Kir-schen der Freiheit* als "totale Introversion" bezeichnete. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er nach kurzer Zeit beim Militär wegen seiner Ehe mit Angelika Albert, welche von den Nationalsozialisten als „Halbjüdin“ eingestuft wurde, aus dem Dienst entlassen. Nach der Scheidung von seiner Frau kam es zu einem erwartbaren

erneuten Einzug an die Front. Vor seiner Zeit beim Militär hatte Andersch bereits angefangen zu schreiben und musste während des Kriegs seine Arbeit unterbrechen. Am 7. Juni 1944 desertierte er erst kurz vor Kriegsende und lief zu den Amerikanern über, bei denen er bis 1945 Kriegsgefangener war. Nach dem Krieg arbeitete er im amerikanischen besetzten München weiter als Autor und Herausgeber von verschiedenen Schriften, unter anderem der Zeitschrift *Der Ruf*, die er zusammen mit Hans Werner Richter verfasste. *Der Ruf* setzte sich für vermittelnde Positionen zwischen Ost und West im anbrechenden Kalten Krieg ein und weigerte sich eine eindeutig pro-amerikanische Position einzunehmen. In der Folge wurde die Zeitschrift mit der Begründung der Verbreitung von Nihilismus verboten. Andersch

und Richter planten daraufhin eine neue Zeitschrift, welche sich stärker auf Literatur konzentrieren sollte. Die Herausgabe dieser Zeitschrift wurde ihnen zwar verweigert, doch aus den Planungstreffen hierfür entwickelte sich die „Gruppe 47“, welche die deutsche Nachkriegsliteratur maßgeblich beeinflussen sollte. Andersch war ein Gegner der Westbindung der BRD unter Adenauer und zog deshalb 1958 aus Protest in die Schweiz, wo er 1972 die schweizerische Staatsbürgerschaft annahm. Während seiner Zeit als erfolgreicher Autor unterhielt er viele Korrespondenzen mit bekannten Persönlichkeiten

seiner Zeit. Unter anderem zählten seine Nachbarn Max Frisch und Golo Mann zu seinen Vertrauten. Am 21. Februar 1980 starb Andersch an Nierenversagen. Heute gilt er als zeitkritischer Autor der Nachkriegsliteratur.



Karte des echten Rerik, das in vielen Details vom fiktiven Rerik aus dem Roman abweicht. Zum Beispiel gibt es nur eine anstatt drei Kirchen und keinen Hochseehafen.



Brillen
Sonnenbrillen
Kontaktlinsen
Outdoor-Navigation
Sehhilfen
Operngläser
Ferngläser
Freizeit-Optik
Wetterstationen

Gutes Sehen kann so angenehm sein



Steubenstraße 52-54 · 69121 Heidelberg
Telefon 06221-652352 · Telefon 06221-20202
Haus-der-Brille@t-online.de
www.Haus-der-Brille.de

Die Zeit des Nationalsozialismus

Sansibar oder der letzte Grund spielt im Herbst 1937 in einem Deutschland, welches zu diesem Zeitpunkt bereits einige Jahre von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschland (NSDAP) regiert wurde. Bereits kurz nach ihrer Machtübernahme 1933 gingen die Nationalsozialisten hart gegen ihre politischen sowie ideologischen Gegner vor. So schafften sie mit der sogenannten „Reichstagsbrandverordnung“ sämtliche Bürgerrechte ab und nahmen Abgeordnete der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) in „Schutzhaft“. Sie wurden aufgrund ihrer politischen Einstellung verhaftet und in Arbeits- und Vernichtungslager gebracht, wo sie exekutiert oder zur Arbeit bis zum Tode gezwungen wurden. Dies geschah mit vielen Mitgliedern des antifaschistischen Widerstands - auch

unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit. Und auch Menschen, die dem nationalsozialistischen, arischen Menschenbild nicht entsprachen, wie Menschen jüdischer Abstammung, Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte, Mitglieder der Bekenntnenden Kirche und Menschen der unteren Gesellschaftsschichten - vom Nationalsozialismus als „Asoziale“ gebrandmarkt - drohte dieses Schicksal. Ermöglicht wurde diese nationalsozialistische „Bereinigung“ nicht zuletzt von weiten Teilen der Gesellschaft, die diesen Entwicklungen entweder ignorierten, duldeten oder teilweise unterstützten, indem sie zum Beispiel im Privaten Nachbarn und Bekannte überwachten und so zum verlängerten Arm der NSDAP wurden. Vielen Menschen blieb dadurch nur die Flucht aus Deutschland als letzte Möglichkeit des

Überlebens. Doch auch dies war durch die zivilgesellschaftliche Überwachung ein riskantes und lebensgefährliches Unterfangen.

Alfred Anderschs Roman rückt vor allem diese betroffenen Gruppen in den Vordergrund, die teilweise untereinander verfeindet waren. Er erzählt dabei jedoch eine Geschichte höchst individueller Schicksale und Perspektiven.

Die Bedrohung durch den

Nationalsozialismus bleibt dabei gleichzeitig allgegenwärtig und doch anonym und nicht wirklich greifbar. Indem in Anderschs Roman stets von den „Anderen“ gesprochen wird, ist nie klar, wer konkret damit gemeint ist. Sind es nur die Parteimitglieder der NSDAP oder doch sämtliche Augen und Ohren in Rerik, von denen hier eine Gefahr für die fünf Einzelschicksale der Geschichte ausgeht?

Das Kommunistische Manifest

Das Manifest der kommunistischen Partei ist eine politische Schrift, die 1848 veröffentlicht wurde. Karl Marx und Friedrich Engels legten damit einen Grundstein des Marxismus und eine Vorlage für die Parteiprogramme vieler kommunistischer und sozialistischer Arbeiterparteien weltweit. Das Manifest legt zunächst den Klassenbegriff dar, mit welchem die Dynamik

zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat beschrieben wird: die relativ kleine, aber kapitalstarke bürgerliche Klasse ist im Besitz der Produktionsmittel und kann so die produktionsmittellose Arbeiterklasse dazu zwingen, ihre Arbeitskraft der Bourgeoisie zu verkaufen. So kann sich die Macht und das Kapital der Bourgeoisie wie von selbst vermehren. Laut Marx und

Engels lässt sich dieser Zustand nur durch eine kommunistische Revolution beenden, bei der die Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt und durch die Herrschaft des Proletariats ersetzt wird. Dabei sollen die Produktionsmittel in die Hände des Staates und damit in die Hände des Proletariats übergeben und zentralisiert werden. Um dies zu erreichen, seien „despotische Eingriffe in das Eigentumsrecht“ von Nöten. Je nach Land bedeutet dies zum Beispiel die Abschaffung des Erbrechts, die Einrichtung einer Nationalbank mit monopolisiertem

Staatskapital, die Verstaatlichung des Transportwesens, gleicher Arbeitszwang für alle und auch öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder.

Das Manifest schließt mit der Forderung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, woran man die internationale Ausrichtung erkennt, mit der Marx und Engels den Klassenkampf führen wollten.

Heutzutage ist das Manifest eines der meistverkauften Bücher und wurde in über 200 Sprachen übersetzt.



Das und noch mehr gibt's bei

Noordvint:

- Kreidefarben: Chalk Paint von Annie Sloan
- Pinsel und Schwammrollen
- Kreatives Zubehör (Wachse, Lack, Craquelure-Medium, Saltwash etc.)
- Stempel, Transferbilder, Mouldings samt Zubehör
- Große Auswahl an Schablonen und Musterrollen
- Hochwertige Découpage-Papiere
- Holzornamente
- Möbelunikate und Accessoires
- Altes neu aufgearbeitet und Neues
- Deko und Geschenkideen
- Gutscheine
- Beratung zum Selbermachen
- Workshops
- Studierenden-Rabatt auf Kreativmaterial



Kreativ Zuhause... „Aus alt mach Schön“ durch „Streichen ohne Schleifen“



Noordvint Der Werkstattladen
 Steubenstraße 74
 69121 Heidelberg
 Tel.: 06221 - 672 55 46
www.noordvint.de
kontakt@noordvint.de
www.facebook.com/noordvint
www.instagram.com/noordvint

**Interdisziplinärer Verein
für Kunst und Kultur**



tel: +49 (0) 157 31991899
email: kontakt@performancetheaterhd.de
insta: [performance_theater_heidelberg](https://www.instagram.com/performance_theater_heidelberg)



Dr. Maximilian Schmitt

APOTHEKE SCHMITT

Steubenstr. 44
HD-Handschuhsheim
Tel. 06221/400042

Schwetzingen Str. 61
HD-Kirchheim
Tel:06221/785258

Keramik, Kurse & schöne Dinge



Lutherstraße 49 | 69120 Heidelberg | +49(0)6221 3542419 | drehwerk-keramik.de
#drehwerkkeramikmanufaktur

Drehwerk Keramikmanufaktur GbR Elisabeth Kappes & Jana Wollherr

Die Deutschen Christen

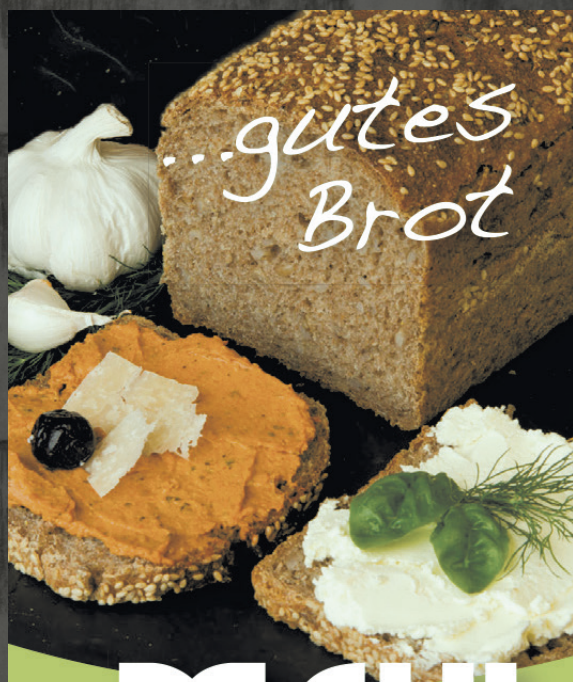
1931 in Thüringen gegründet schloss sich die protestantische Strömung der Deutsche Christen direkt und absolut den Nationalsozialisten an. Sie teilten deren rassistische und antisemitische Ideologie, verbreiteten diese und verflochten sie mit der Theologie. So begründeten sie ihren Antisemitismus mit der Feststellung, dass es die Juden gewesen waren, die Jesus getötet hatten. Daher müsse das Judentum ausgelöscht werden, weil dieses sonst immer wieder aufs Neue Gott töten würde und er sich dadurch nicht würde zeigen können. Hitler wurde zur Figur des Erlösers erhoben. In einer öffentlichen Rede wurde sowohl die „Entjudung der Bibel“ als auch der Ausschluss der zum Christentum konvertierten Juden in gesonderte Gemeinden gefordert. Später ermöglichten die Deutschen

Christen zahlreiche Deportationen durch die Auslieferung vieler Juden. Nach der Rede zur „Entjudung der Bibel“ kam es im November 1933 zu zahllosen Kirchenaustritten von Gläubigen, die die Positionen der Deutschen Christen für unvereinbar mit dem christlichen Glauben hielten. Schließlich entstand im Mai 1934 die Gegenbewegung der Bekennden Kirche, die sich gegen die Gleichschaltung der Kirche, theologisch begründeten Antisemitismus, Judenverfolgung und Führerkult einsetzte.

Im Roman *Sansibar oder der letzte Grund* wird angedeutet, dass Pfarrer Helander wohl anfangs mit den Deutschen Christen sympathisiert hatte. Zum Zeitpunkt der Handlung im Jahr 1937 jedoch hat er sich von den Nationalsozialisten distanziert. Ob dies aus ideologischen Gründen, als

Reaktion auf solche Geschehnisse wie die Rede zur „Entjudung der Bibel“ oder es erst im Moment, da er selbst durch die Gefährdung seines geliebten Klosterschülers von der Nazidiktatur betroffen ist, geschieht, wird nicht näher erläutert. Fest steht jedoch, dass Helander ein typischer Pfarrer seiner Zeit ist: zu Anfang noch Unterstützer der Deutschen Christen kommen erst mit der Zeit leise Zweifel in ihm auf, welche jedoch aus Angst vor einer Deportation nicht öffentlich vorgebracht werden.

*Du roter Hund, haben Sie da
zu mir gesagt. Jetzt geht's
Dir an den Kragen, haben
Sie gesagt.
- Knudsen*



MAHL ZAHN



BioVollkornbäckerei
4 x in Heidelberg

Gaisbergstr. 74, Rathausstr. 1
Ladenburgerstr. 15, Mühlthalstr. 2

www.mahlzahn.de

DE-Öko 0-001 Kontrollstelle

Deus Absconditus

*Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich ver-
lassen?
Ich schreie, aber meine
Hilfe ist ferne.*

Dieser Ausschnitt aus Psalm 22, den auch der sterbende Jesus am Kreuz ruft, könnte auch ein Zitat des Pfarrers Helander sein. Er gibt Gott die Schuld an dem Übel in der Welt und in seinem eigenen Leben und wirft ihm vor, die Seinen verlassen zu haben. Hinzu kommt die Verbit-terung, dass Gott in der Vergangenheit anderen geholfen oder ihnen zu-mindest Zeichen gesendet hat während er selbst in seiner Not keinerlei Zu-spruch bekommt.

Ähnlich wie Helander kannte auch Martin Lu-ther dieses Gefühl der Gottverlassenheit und entwickelte daraufhin die Lehre des *Deus Ab-sconditus*, des abwesen-den Gottes. Gott selbst

sei auf Erden nicht er-kennbar, weil er sich nur im Verborgenen zeigt. In den kleinen Handlungen anderer Menschen kön-ne man allerdings Gott genauso entdecken wie daran, dass es einem Menschen besser geht, wenn er sich in Gesell-schaft anderer begibt, die ebenfalls Gott ver-trauen. Luther hat dazu geschrieben: "Ich habe aus Erfahrung gelernet, wie man sich in Anfech-tung halten soll. Näm-lich, wer mit Traurig-keit, Verzweiflung oder anderm Herzeleid geplagt wird und einen Wurm im Gewissen hat, derselbige halte sich erstlich an den Trost des göttlichen Worts, darnach so esse und trinke er und trach-te nach Gesellschaft und Gespräch gottseliger und christlicher Leute, so wird's besser mit ihm werden." Jahrhunderte später sagt der christ-liche Künstler Michael Triegel in einem

Interview über sein Werk:
"Gott ist immer noch da,
aber wenn wir ihn nicht
mehr wahrnehmen wollen,
dann ist er subjektiv
gesehen erst einmal ab-
wesend. Letztlich ist es
an uns, einen Schritt
auf ihn zuzugehen, unse-
re Augen zu öffnen und ihn
wieder neu zu sehen."

Sowohl Luthers Rat, sich
in die Gesellschaft an-
derer Gläubigen zu be-
geben, als auch Triegels
Aufforderung, selbst ei-
nen Schritt auf Gott zu-
zugehen, würden bei He-
lander auf taube Ohren
stoßen. Er hadert in al-
ler Einsamkeit mit Gott
und ist der Überzeugung,

dass er bereits genug ge-
tan hat und es jetzt an
Gott ist, den nächsten
Schritt zu tun. In die-
ser direkten Erwartung
eines konkreten Zeichens
wird er blind für die
Geschehnisse, die man
als Handeln Gottes in
der Welt interpretieren
könnte, zum Beispiel,
dass ein Kommunist und
ein ungläubiger Fischer
zusammen seine geliebte
Skulptur und eine Jüdin
über das Meer in Sicher-
heit bringen. Und so ver-
sucht Helander das er-
sehnte Zeichen von Gott
zu erzwingen, indem er
anfängt die 10 Gebote zu
brechen.

„Entartete“ Kunst

Am 19. Juli 1937 eröffnete
Adolf Ziegler in München
die nationalsozialistis-
che Propaganda-Ausstel-
lung „Entartete Kunst“
mit folgenden Worten:

„Sie sehen um uns her-
um diese Ausgeburten des
Wahnsinns, der Frech-
heit, des Nichtkönnens
und der Entartung.“

Die etwa 700 gezeigten
Exponate von ungefähr
120 Kunstschaaffenden wur-
den von Inschriften be-
gleitet, die jegliche
nicht-arische Identität
herausstellten und diffa-
mierten. Als „entartet“
galt alles, was nicht
in das propagierte Men-
schenbild passte und was
dem NS-Regime als

„undeutsche“ Ästhetik erschien. Darunter fielen auch ganze künstlerische Strömungen wie der Kubismus, der Expressionismus, die Neue Sachlichkeit und der Dadaismus. Die Ausstellung reiste im Anschluss durch ganz Deutschland. Während der „Säuberungsaktionen“ im Dritten Reich wurden etwa über 20.000 Kunstwerke von 1400 Kunstschaaffenden beschlagnahmt. Einige Werke wurden in besagter Ausstellung zur Abschreckung gezeigt, andere versuchten die Nationalsozialisten ins Ausland zu verkaufen oder gegen ältere Kunst zu tauschen. Der „nichtverwertbare“ Rest wurde entweder eingelagert oder verbrannt. Viele der beschlagnahmten Werke sind bis heute verschollen. Parallel zu der Ausstellung „Entartete Kunst“ wurde einen Tag zuvor, am 18. Juli 1937, das Gegenstück, die „Große Deutsche Kunstausstellung“ eröffnet. Diese hatte zum Ziel, der deutschen Bevölkerung ein mit der Ideologie des

Nationalsozialismus übereinstimmendes Kunstverständnis zu vermitteln. Gezeigt wurden vor allem Historien- und Landschaftsmalereien. Am 31.05.1938 trat dann das „Gesetz über Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst“ in Kraft, welches die entschädigungslose Enteignung der „entarteten“ Werke ermöglichte. Den betroffenen Kunstschaaffenden blieben nicht viele Möglichkeiten: Sie konnten ihre Arbeit niederlegen, fliehen, sich dem Widerstand anschließen oder sich anpassen. Als ein „Anpasser“ zählte zum Beispiel der Maler Otto Dix, der zuvor den Schrecken des ersten Weltkrieges überdeutlich malte, sich dann aber der Landschaftsmalerei widmete. Der Maler Karl Hofer kritisierte zwar öffentlich den Nationalsozialismus, ließ sich aber dennoch 1938 von seiner jüdischen Frau scheiden, welche vier Jahre später in Auschwitz ermordet wurde. Der Bildhauer Hans Uhlmann,

ein bekennender Kommunist, wurde dagegen 1934 inhaftiert. Er zog aus den Gitterstäben des Gefängnisses seine Inspiration für seine „Käfiggesichter“.

Als er 1935 aus der Haft entlassen wurde, setzte er seine Entwürfe um und schuf mehr als 40 Köpfe aus Eisenstäben, Eisen- und Zinkblech.

COPY

O Hausarbeit im Kasten?

Zum Drucken und Binden zu:

R

COPY CORNER

Merianstr. 5 Altstadt (Nähe Uniplatz)
06221/65 69 89
info@gocopycorner.de

N

s/w-Drucke mit Abokarte ab 3,85 Cent

Einzelausdrucke ohne Abo möglich

Farblaserdrucke bis Din A3

E

Rückenklebebindung
Spiralbindung

Druck von Broschüren, Flyern,
Plakaten, Abschlussarbeiten

R

Wir freuen uns auf euren Besuch!



FREUDENHAUS
HEIDELBERG

Fair & Organic Fashion
seit über 15 Jahren.

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:

11 - 19 Uhr

Samstag:

10 - 18 Uhr



freudenhaus-hd.de



[freudenhaushd](https://www.facebook.com/freudenhaushd)



[@freudenhausheidelberg](https://www.instagram.com/freudenhausheidelberg)

Unsere Labels:

Armedangels

Nudie Jeans

Kings of Indigo

Pingponq

Colorful Standard

GIVN

Flamingos' Life

und viele mehr

Matrose



Mutter



ermöglicht Flucht
durch Selbstmord

versucht auf
Schiff zu kommen

Judith



Wirtin



beherbergt

will den Kloster-
schüler abholen

Helander



Dr. Grothe



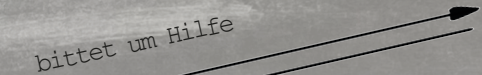
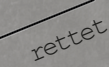
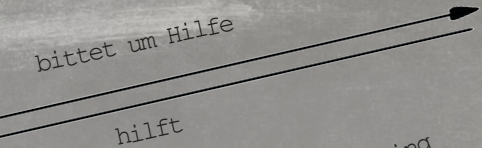
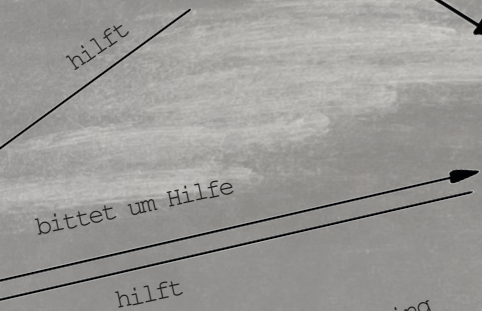
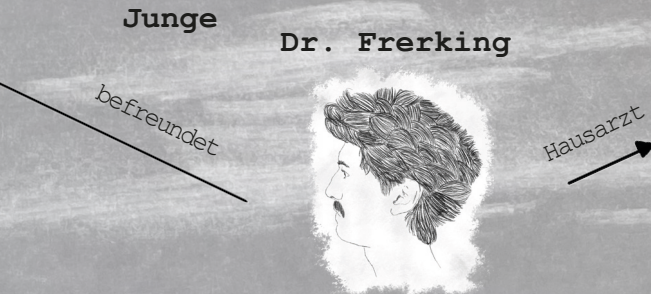
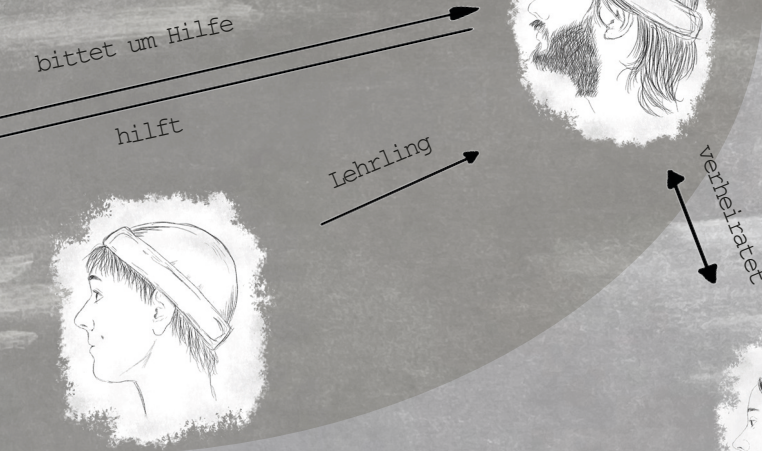
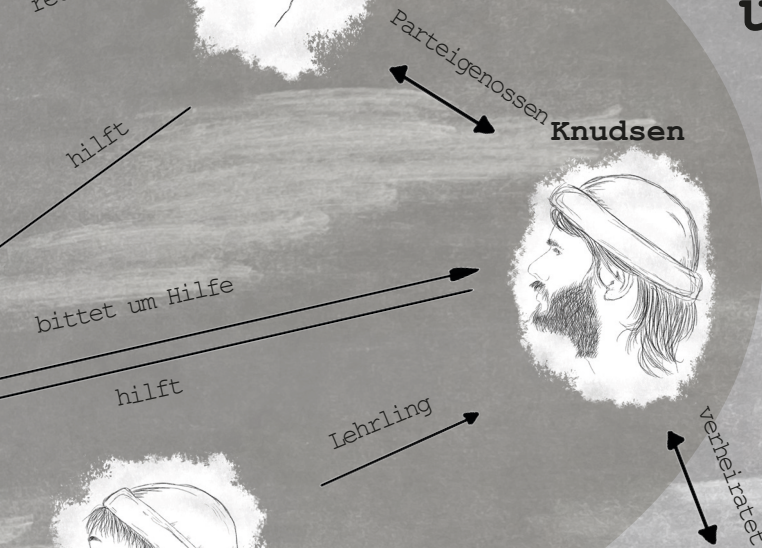
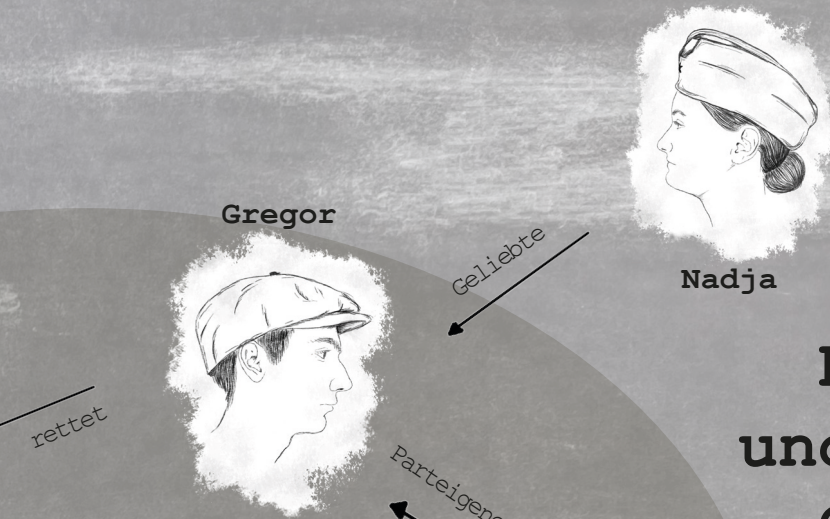
Haushälterin

Hausarzt

Frl. Petersen



Rerik und seine „Gäste“



Ernst Barlach

Ernst Barlach wurde am 02. Januar 1870 in Wedel bei Hamburg geboren. Bis zum Jahr 1895 besuchte er die Königliche Akademie der Bildenden Künste in Dresden. Im Anschluss reiste er durch Europa und 1906 nach Russland. Dort fand Barlach Anstöße für seine bildhauerische Arbeit und entwickelte seinen eigenen Stil als Grafiker, Bildhauer und Schriftsteller.

1909 ging er als Stipendiat des Deutschen Künstlerbundes nach Florenz. Er merkte jedoch schnell, dass er sich mit dem Norden Deutschlands immer noch so verbunden fühlte, dass er 1910 nach Güstrow zog. Dort entstand unter anderem die Holzarbeit *Lesender Klosterschüler* (1930). 1924 gewann Ernst Barlach den Kleist-Preis für sein Drama *Die Sündflut*. Er erarbeitete außerdem einen neuen Weg bei der Umsetzung von Krieger-Ehrenmalen. Statt den

Soldatentod zu heroisieren, schuf er Darstellungen von Tod, Leid und Unterdrückung. So zeigen beispielsweise die berühmten Ehrenmale in Hamburg, Magdeburg und Güstrow aus den 1920er Jahren keine Helden, sondern leidende Menschen. Deshalb geriet Barlachs Kunst Anfang der 1930er Jahre in die Kritik des NS-Regimes und wurde als „entartet“ bezeichnet. 1937 wurden schließlich 381 seiner Arbeiten aus Museen und dem öffentlichen Raum entfernt. Barlach selbst zog sich daraufhin zurück. Am 24. Oktober 1938 starb er an einem Herzinfarkt in einer Klinik in Rostock.

Lange nach seinem Tod, wurde Ernst Barlach 2010 posthum zum Güstrower Ehrenbürger erklärt. Barlach selbst sieht sich in der Tradition der mittelalterlichen Bildschnitzer, weshalb sein Stil an die

Gotik erinnert. Daher gilt er auch als Erneuerer der Holzskulptur im 20. Jahrhundert.

Etwa 100 Skulpturen, also fast ein Viertel seines Gesamtwerkes, schuf er aus diesem Material. Mit seiner Technik und der Art zu arbeiten, unterscheidet er sich von den anderen expressionistischen Künstlern seiner Zeit.

Die Skulptur *Lesender Klosterschüler* war eine Auftragsarbeit für den Güstrower Fabrikanten Richard van Tongel. Ursprünglich sollte die Skulptur als

figürlicher Aufsatz für einen Grafikschrank dienen. Heute ist sie jedoch in Besitz der Ernst Barlach Stiftung und in Güstrow in der Gertrudenskapelle zu sehen. Neben der großen Holzskulptur fertigte Barlach auch mehrere kleine Bronzeskulpturen des *lesenden Klosterschülers* an. Die Skulptur selbst soll die befreiende Macht der Literatur vermitteln. Sie verbildlicht die Widerständigkeit des freien Denkens gegen Manipulation und die Bevormundung durch andere.



Der lesende Klosserschüler

Judith



Eine Villa in Hamburg mit großem Garten und Teich. Sommerfeste und feine Gesellschaften. Ausgedehnte Reisen zu Kunst- und Kulturschätzen in aller Welt, eine strenge Erziehung und eine umfassende Bildung. Segeltörns auf der Alster und Tennisturniere mit jungen Leuten aus gutem Hause. So sah mein Leben aus. Doch dann haben sie mich zur Jüdin gemacht. Jetzt bin ich ganz alleine. Papa ging schon früh von uns. Und auch Mama war schwer krank und hat sich jetzt das Leben genommen, weil ich ohne sie nicht fortgegangen wäre. In ihrem Abschiedsbrief stand: „Rostock, Wismar, Stralsund: da wird überall kontrolliert. Rerik, du musst nach Rerik – das ist deine einzige Chance!“

Helander



Genau wie mein Vater studierte ich Theologie, um den Menschen Trost und Hoffnung zu spenden. Doch mitten im Studium wurde ich zum Kriegsdienst eingezogen und verlor in der Schlacht von Verdun mein Bein. Wieder daheim und zurück im Studium in Hamburg lernte ich Käthe kennen. Nach Abschluss meines Studiums heirateten wir und erwarteten bald unser erstes Kind. Doch das war anscheinend zu viel des Guten: Meine Frau starb bei der Geburt und auch mein neugeborener Sohn überlebte seinen ersten Tag auf dieser Welt nicht. In Hamburg wollte ich daraufhin nicht mehr bleiben und kam so in das abgelegene Rerik, wo ich seither der Gemeindepfarrer von Sankt Georg bin.

Junge



Hier in Rerik nennen mich alle ‚Junge‘. Entweder bin ich der Bootsjunge von Knudsen oder der Junge von Hinrich Mahlmann – der war mein Vater, auch ein Fischer. Aber anders als die anderen Fischer von Rerik ist er auf die offene See hinausgefahren! Er wollte was erleben und nicht nur unter dem Land herumkriechen und Fische fangen. Als ich fünf war, ist er mit seinem Schiff auf offener See untergegangen.

Wenn ich nicht bei Knudsen auf dem Kutter bin, dann schleiche ich mich in die alte Gerberei. Dort oben auf dem Speicher habe ich mein Versteck. Unter einer losen Bodendiele habe ich alle wichtigen Bücher: Huckleberry Finn,

Moby Dick und die Schatzinsel. Und auch ein paar Bücher von Karl May. Aber der Speicher ist nunmal nur ein Versteck, in dem ich lesen und vom Wegfahren träumen kann. Das ist aber eigentlich zu wenig, Ich will endlich wirklich mit einem Kanu den Mississippi hinunterfahren.



Der Mississippi

Gregor



Die Kommunistische Partei schickte mich als Auszeichnung für meine hervorragende Arbeit zum Studium an die Lenin-Akademie in Moskau. Was für eine Ehre, dort im dialektischen Materialismus ausgebildet zu werden! Dort bekam ich den Namen Grigorij und lernte meine geliebte Nadja kennen.

Während der russischen Revolution kämpfte ich in der roten Armee. Doch als ich nach einer gewonnenen Schlacht auf einem Hügel über dem Dorf Tarasovka auf der Krim stand, sah ich das blaue Meer und den goldenen Himmel darüber. Als ich diesen goldenen Schild aus Licht sah, fühlte ich mich zum ersten Mal vollkommen frei

und plötzlich hatte die Revolution keine Bedeutung mehr für mich.

Als ich nach Moskau zurückkehrte, war Nadja verschwunden — wie so viele andere Genossen auch. Aus Angst um meine eigene Haut stellte ich keine Nachforschungen an und beugte mich dem Ratsschluss der Parteiführung. Doch als ich Jahre später im Auftrag der Partei in Rerik ankam, sah ich hinter der Stadt das blaue Meer und dachte erneut an Tarasovka und Nadja. Auf einmal wusste ich, dass ich in Rerik den letzten Auftrag für meine Partei ausführen würde.

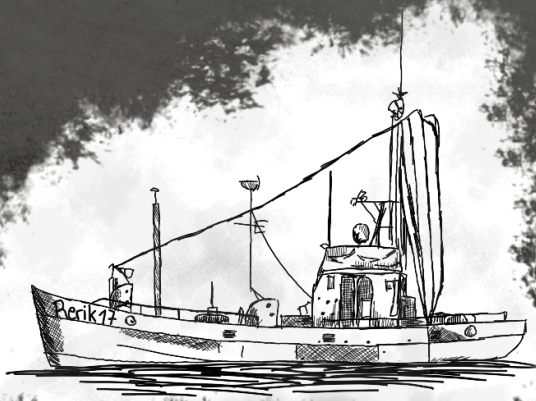
Knudsen



Ich wurde in Rerik geboren, ich habe in Rerik die Fischerei gelernt und jetzt bin ich Fischer in Rerik. Nur als ich im Krieg zur Marine eingezogen wurde, habe ich Rerik mal verlassen.

Mit meiner Frau Bertha hab ich's nicht mehr so leicht wie früher. Früher hat sie diesen schrecklichen Witz noch nicht erzählt. Das macht sie erst seit sie in

Behandlung war. Und dann auch noch diese Scheißpartei! Ich bin der Einzige in Rerik, der noch dabei ist. Dafür nennen mich die anderen jetzt ‚roter Hund‘ und ich muss verdammt aufpassen, dass ich nicht auffalle. Die Parteiführung lässt uns kleine Genossen dabei ganz schön im Stich: Mehr als diese lächerlichen, illegalen Aktionen ist von denen nicht zu erwarten!





**10% Rabatt bei Vorlage des Programmheftes
einzulösen bei:**

Ladenburger Strasse 20

69120 Heidelberg – Tel: 06221-480348

BUFFET & BISTRO

**PIZZA & DÖNER
SPEZIALITÄTEN**

Furtwängler Str. 13 / 69121

HD-Handschuhsheim

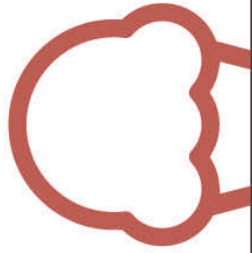
(Gegenüber St. Elisabeth-Klinik)

ANRUFEN - BESTELLEN- ABHOLEN

Tel.: 06221 - 659 00 11

*Nicht alle Kugeln
im Schrank?*

NEU FÜR
ZUHAUSE



THAT'S GELATO
DIE EISMACHEREI
HEIDELBERG



Ensemble

Junge

Julika Söhngen

Gregor

Johannes Knuplesch

Judith

Beatrice Marie Schmidt

Pfarrer Helander

Jana Kohlhoff

Knudsen

Lennart Ries

Bertha

Laura Schuster Camposeco

Nadja / Fräulein
Petersen

Xenia Jorich

Judiths Mutter /
Wirtin

Johanna Zimmermann

Dr. Grothe /
Dr. Frerking / Matrose

Adrian Paco Ammon

Stimmen und
weitere Rollen

Simion Martin und
Mitglieder des Ensembles

Produktionsteams

Bühnenbild	Malte Borgfeldt, Thorben Hennig, Simion Martin, Jana Pflug, Beatrice Marie Schmidt, Julika Söhngen
Kostüm	Malte Borgfeldt, Xenia Jorich, Johannes Knuplesch, Jana Pflug
Maske	Xenia Jorich, Johannes Knuplesch, Laura Schuster Camposeco, Julika Söhngen
Requisite	Adrian Paco Ammon, Lennart Ries, Johanna Zimmermann
PR	Adrian Paco Ammon, Jana Kohlhoff, Lennart Ries, Johanna Zimmermann
Fund Raising	Jana Kohlhoff, Beatrice Marie Schmidt, Laura Schuster Camposeco
Technik	Lukas Hohl, Dennis Klehr, Larissa Münzner, Louisa Schlesinger
Backstage	Malte Borgfeldt, Leonie Burger, Bénédicte Hammann, Philine Sirrenberg, Hannah Tremmel, Vicky Zurborg
Technische Leitung	Susanne Walentin
Choreografie	Christina Liakopoyloy
Maske	Bettina Frank
Stimm- und Sprechcoaching	Heike Heinemann
Regieassistenz	Simion Martin
Bühnenfassung, Regie und Gesamtleitung	Nicholas Humphrey



Das Ensemble bei den
Proben und Vorberei-
tungen für *Sansibar*



NECKAR

Pizza - Pasta & Vegetarian

Bergheimerstr. 87 A 69115 Heidelberg
(gegenüber Campus Bergheim)

06221- 726 68 20

Täglich frische, hausgemachte Spezialitäten



Neckar.Pizza-Pasta & Vegetarian

www.neckar-pizza.de

Mix Teller

nur **8,00**

7 verschiedene
Gerichte

Öffnungszeiten:

Mo.-Sa.: 10.30 - 22.00 Uhr

So.-& Feiertage: 12.00 - 22.00 Uhr

Lieferservice ab 15 Uhr

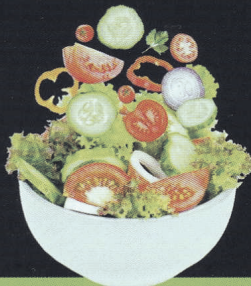
Bergheim ab 10€

Weststadt, Südstadt, Bahnstadt ab 15€

Neuenheim, Wieblingen

Handschohsheim, Altstadt ab 20€

Original Steinofen Pizza, Döner und noch mehr..



Danksagungen

**Das Ensemble und Team möchte folgenden
Unternehmen, Institutionen und Personen für ihre
Unterstützung danken:**

Susa Adams, Marlene Brüggemann, Daniela Deckert,
Simon Debertshäuser-Pflug, Nicole Döringer, Hanna Eigenrauch,
Jürgen Fetzter, Johanna Friederich, Thorben Hennig, Sabine
Hertel, Teresa Hoffmann, Beate Hörner, Hans-Werner Huneke,
Janine Jahnke, Svenja Kicherer-Brandt,
Heike Kiefner-Jesatko, Annika Kiunke, Soraya Krischak,
Philipp Kruse, Hans Lösener, Daniel Matusiak, Ilija Mitrev,
Engelbert Moch, Dino Muja, Carolin Orthey, Josephina Pflug,
Julia Pflug, Gisela Pittius, Leoni Rath, Ulla Ries, Rahel
Schade, Daniel Scherf, Mathias Schillmöller, Michael Scholz,
Vera Schwaibold, Armin Selimbegović, Norman Sommer, Karl
Treiber, Kira Vogtmann, Franzi Weiß, Robert Wittmann, Anna
Wenzler, Stephanie Wiese-Heß, Nathalie Wirth, Yalçın Yaşar,
Marc Zech, Stefan Zöllner-Dressler

Albert Schweitzer Schule, Bunsen Gymnasium
Heidelberg, Elisabeth-von-Thadden-Schule, Erich Kästner
Schule, Friedrich Ebert Grundschule Heidelberg,
IMT-Veranstaltungstechnik Wiesbaden,
Nationaltheater Mannheim, Soziale Dienste Heidelberg,
Studierendenparlament der PH Heidelberg, Theater und
Orchester Heidelberg, Theatergruppe Assenheim e. V.,
Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule
Heidelberg e.V., Waffen-Lux, ZVD-Druck Heidelberg

Danke, danke. Guten Abend. Danke, danke.

Vielen Dank!

- Bertha

Meine lieben Sansibären,
„Erst dann ist man weg,
wenn man hinter der offe-
nen See Land erreicht,“
sagt der Junge am Anfang
des Romans. Erst dann
ist wirklich Theater,
wenn man hinter den vie-
len Proben und Vorberei-
tungen die Aufführung er-
reicht?

Blödsinn. Wenn mich un-
ser Projekt eines ge-
lehrt hat, dann ist es,
dass sich der Junge hier
gründlich irrt.

Ja, natürlich ist es
wichtig, sich auf den Weg
zu machen. Dafür braucht
es sehr unterschiedliche
Menschen. Diejenigen,
die wie der Junge eine
Vision haben. Diejeni-
gen, die wie Judith so
verzweifelt sind, dass
sie alles versuchen. Die-
jenigen, die wie Knudsen
eine Pauline haben und
sie zur Verfügung stel-
len, auch wenn sie da-
durch Einiges riskieren.
Diejenigen, die wie He-
lander davon besessen
sind um jeden Preis ein

scheinbar nutzloses Pro-
jekt durchzuziehen, und
sei es auch nur, weil es
gegen die Anderen hinter
der Wand gerichtet ist.
Und diejenigen, die wie
Gregor anderen helfen,
dahin zu kommen, wo sie
hinwollen, auch wenn sie
selbst dabei zurückblei-
ben.

In unserer Produktion
gab es sie alle: die Jun-
gen, Judiths, Knudsens,
Helanders und Gregors.
Und egal, was Eure eige-
ne Geschichte dabei war,
egal, wie und wann Ihr in
unser Projekt hinein und
wieder herausgetreten
seid, habt Ihr zusammen
eine neue Geschichte er-
zählt - unsere Geschich-
te. Und diese Geschichte
hat eben nicht nur ein
Ende - eine Aufführung, an
der man ankommt. Sondern
einen Anfang und eine
Mitte, die auf das Ende
hinzielen, ein Unter-
wegssein, ein Entwickeln
und Verwerfen, ein Tun
und ein Entscheiden im
Moment, das frei macht -
und all das zusammen ist
Theater. Und deswegen

möchte ich mich lieber an einen anderen Ausspruch des Jungen halten: Es gibt drei Gründe, warum man Theater machen muss. Erstens: weil ohne Theater nichts los ist. Zweitens: Weil unsere Besessenheit mit Sicherheit, mit Planbarkeit und mit messbaren Kompetenzen die wunderbare Nutzlosigkeit

getötet hat. Und drittens: weil Theater Sansibar ist. Sansibar in der unerreichbaren Ferne. Sansibar hinter der völlig offenen See ...

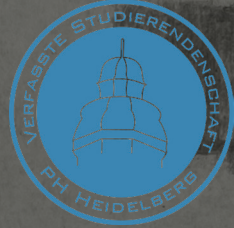
Es war mir ein Vergnügen und ein Geschenk, mit Euch gemeinsam nach Sansibar unterwegs zu sein.

Danke! Nick





Pädagogische Hochschule
HEIDELBERG
University of Education



***No Hauck.
No Fun.***

malerhauck.de